

Wiener Stadt-Bibliothek.

15855 A



# Dichterinnen.

oder:

1793

Wissenschaft ist schön —  
Bernunft ist noch schöner!

ein

Lustspiel

in einem Aufzuge.

Von

Franz Anton v. Meyer.



---

Prag und Wien;  
in der von Schönfeldischen Handlung.

---

1785.

10171013

17

— 10171013 —  
10171013

10171013

10171013

10171013

10171013

2

10171013

10171013

10171013

1493

Die  
Dichterinnen.

Ober:

Wissenschaft ist schön —  
Bernunft ist noch schöner!

Lustspiel

in einem Aufzuge.

# Personen.

---

3 Frau von Kaufing.

4 Frau von Schwarzblut.

5 Herr von Wind.

6 Herr von Wert.

7 Wilhelm, Bedienter des Hr. v. Wind.

---

Die Handlung ist in einem Gasthofe.

Der Schauplatz ist ein Saal mit zwei Seitenthüren.

Er=



## Erster Auftritt.

Frau v. Kaufing, Frau von Schwarzblut,  
Herr von Wind.

Sie sitzen zerstreut, jedes mit einem Buche  
in der Hand.

Frau von Kaufing.

Sie zweifeln also Frau v. Schwarzblut! ob ich  
im Stande wäre, artige Verse zu machen?

Frau v. Schwarzblut.

Meine liebe Frau von Kaufing! wenn ich zu of-  
fenherzig mit Ihnen sprach, so geschah es, um mich  
ein wenig an Ihnen zu rächen. Sie haben mir doch  
ziemlich zu verstehen gegeben, daß Sie nicht glauben,  
daß jemal ein halbes Verschen aus meinem Kopf  
entsprungen sey. — Das ist doch ganz besonders.

Frau. von Kaufing.

Ja, wenn ich Ihnen die Wahrheit gestehen soll,  
so glaube ich nicht, daß Sie ohne fremde Beyhil-  
fe, auch nur mit einem Reime entbunden werden.

### Frau von Schwarzblut.

Und ich will mich nicht mit allen Oden und Gedichten bethören lassen, womit Sie uns seit vierzehn Tagen so reichlich beschenkt. Es giebt wenig Musen, die nicht ihren Apollo haben. — Im Vertrauen: Sie hatten einen Autor, der Ihre Verse machte, einen Schreiber der sie abschrieb, und einen Leser der sie las. Also ist in allen Ihren Gedichten nichts das Ihnen gehört, als Ihr Name.

### Herr von Wind.

Oy meine Damen! so lassen Sie doch mehr Gerechtigkeit sich einander widerfahren. Jede von Ihnen hat nur einen Fehler, und der ist: daß Sie Ihren Talenten den Beyfall versagen. Wie ist es möglich daß täglich neue Zänkereyen unter Ihnen entstehen können: die Musen leben ja wie Schwestern miteinander. Sie beyde sind gebohrne Dichterin nen. Alles was Sie nur sagen, ist lauter Poesie: es fehlen nur zwey Dinge dabey, der Reim und der Grund: um den Reim ist keine Schwierigkeit; und was den Grund betrifft, den brauchen die Schönen nicht.

### Frau von Kaufing.

Keine Spöttereyen, Herr von Wind! keine Spöttereyen. Ich hoffe Frau von Schwarzblut wird mir eingestehn müssen, daß niemand Theil an einem meiner Verse hat.

Fran

Frau von Schwarzblut.

Und mir ist gar nicht bange, Ihnen beweisen zu können, daß mir niemand die Feder führt, wenn ich reimen will.

Herr von Wind.

Wohlan meine Damen! ich schlage Ihnen einen Zweykampf vor: machen Sie Jede einen Vers aus dem Stegreif. Sind Sie beyderseits hiemit zufrieden?

Frau von Rausing.

Ich habe nichts dagegen.

Frau von Schwarzblut.

Auch ich nichts. Ich nehme die Aufforderung gerne an.

Frau von Rausing.

Ich werde mich hier in meinem Zimmer einschließen, und nicht eher herausgehen, bis ich einen Vers mitbringe.

Frau von Schwarzblut.

Und ich bin nicht Willens mit leeren Händen zurück zu kommen. Herr von Wind! geben Sie uns den Stoff dazu an.

Herr von Wind.

Nehmen Sie den Wortstreit, der hierüber unter Ihnen entstand; machen Sie einen Reimvers daraus, und so können Sie auf das artigste Ihre Stärke in der Dichtkunst zeigen.

### Frau von Schwarzblut.

Herr von Wind! Sie sollen unser Richter seyn; Sie werden das Urtheil über unsere Arbeiten sprechen.

### Frau von Kaufing.

Frau von Schwarzblut! keine Schmeicheleyen, kein Bestreben nach Parteylichkeit, und über alles das, nicht die mindeste fremde Hilfe — wohl verstanden!

### Frau von Schwarzblut.

O ja! sehr wohl verstanden, ich unterwerfe mich ganz diesen Bedingungen, und werde sie mit der nämlichen Genauigkeit, wie Sie, erfüllen.

(Jede geht hastig in ihr Zimmer.)

## Zweyter Auftritt.

### Von Wind allein.

Was das doch nicht ein wunderliches Ding ist um die gelehrten Weiber. Hier, wo sie ihre Gesundheit pflegen sollen, erhitzen sie sich mit unnützem Zanken das Blut. O ihr gelehrten Märrinnen — ja Märrinnen, das seyd ihr gewiß; aber gelehrt; daß es Gott erbarme! Mich nehmen sie zu ihrem Schiedsrichter, mich der ich in meinem Leben nichts gelernt habe, und es noch nicht Wiß-

lens

sens bin. Ha Ha! wenn man doch nur ein biß-  
 chen Witz und Dreistigkeit hat, was man bey  
 solchen Damen für ein Wunderthier ist! — Der  
 gute ehrliche Wert kann seine Waare schlecht ver-  
 kaufen; da mache ich dann seinen Kommissionär:  
 er gibt mir seine Gedichte an die Schönen, um  
 sich ihnen damit zu empfehlen; das Zeug ist artig,  
 da mach ich mich selbst zum Verfasser davon, und  
 die hochweisen Frauen glauben es, ohne zu un-  
 tersuchen ob ich einen Vers nur lesen kann —  
 Indes stehn wir nun einmal auf dem Fuße, und  
 da muß ich doch meine Rolle fort spielen. — —  
 Was werden wohl meine Musen auf die Welt  
 bringen? Schwanger sind sie beyde zum bersten;  
 und das mit lauter Poeterey — und wer weiß —  
 beym Henker! ja! es könnte ihnen leicht einfal-  
 len, wenn ihr Geist ins Stücken geräth, daß sie  
 bey mir ihrem großen Apollo Hilfe suchten. —  
 aber es traut eine der andern nicht — ihre Eitel-  
 keit ist zu groß; und jede fürchtet sich von der an-  
 dern überrascht zu werden. — Freylich dürste eine  
 nach der andern mich ins Joch spannen, so könn-  
 te ich in dieser Sache Partey und Richter seyn;  
 und da müßte ich doch anbeißen. Von Wert wird  
 mir wohl auch hier aushelfen. Von meiner Ab-  
 sicht weiß er ohne dieß nichts; und so kann ich mei-  
 nen Vortheil bey diesem Handel finden. Eine ist

so schön, wie die andere und eine so spröde wie die andere. Seit vierzehn Tagen da wir hier die Kur brauchen, habe ich für alle meine Bemühungen, auf alles Bitten und Bestreben nicht einmal die Günst eines Rufes erlangen können. Nun halte ich sie in den Fesseln der Eigenliebe, und da müßte ich sehr unglücklich seyn, wenn ich diesen Preis nicht von der einen oder der andern, vielleicht auch von beyden erhalten sollte. — Aber das Ding währet ziemlich lange — wie werden sie sich wohl dabey geberden? Er schleicht zu der einen Thüre, und schaut durchs Schlüsselloch, läuft zurück und lacht heftig. Die fällt wie eine rasende an der Feder, und wirft das arme Papier unbarmherzig auf dem Tische herum. (Er geht zur andern Thüre, und guckt durchs Schlüsselloch.) Die ist, — (guckt wieder) Ja; die ist eine Narrin vom Wiebel bis zu'n Behen: sie läuft im Zimmer herum, reibt die Stirne, verzieht das Gesicht, stamp't mit den Füßen, und sieht aus, wie Rubens den Satanas malte. O ihr armen Schönen! wie euch die grausame Poesie nicht verunstaltet! — — Ich hätte nie geglaubt, daß die Grazien so plötzlich sich in Furien verwandelten. —

Dritte

## Dritter Austritt.

Frau von Schwarzblut.

(zwischen halb offner Thüre.)

**W**st! Herr von Wind, bst!

Herr von Wind. (etwas unruhig.)

Was befehlen Sie meine gnädige Frau, —  
was fehlt Ihnen?

Frau von Schwarzblut.

Sind sie versichert, daß die Kausing in ihrem  
Zimmer ist?

Herr von Wind.

Ja, ich habe sie gehört die Thüre verschliessen.

Frau von Schwarzblut.

Nehmen Sie sich wohl in Acht, daß sie uns  
nicht überrascht: Ich habe Ihnen im Vertrauen  
zwei Worte zu sagen.

Herr von Wind.

(indem er mit der Hand ihre Stiene berührt.)

Dank dem Himmel! wird wohl für diesmal  
von keiner Folge seyn.

Frau von Schwarzblut.

Was wollen Sie damit sagen? — —

Ach Sie sehen mir es gewis an, daß ich bestie

ge Kopfschmerzen habe — nicht wahr Sie sehen mir  
es an? —

Herr v. Wind.

Ja, ja, — mir kam's Anfangs so vor. —

Frau v. Schwarzblut.

Nun gut — aber — sind Sie bescheiden?

Herr v. Wind.

Ach meine gnädige Frau! zu meinem Unglücke  
haben Sie nie meine Bescheidenheit geprüft.

Frau von Schwarzblut.

Ich werde sie prüfen: ich verlange von Ihnen  
ein unverbrüchliches Stillschweigen über das, was  
ich Ihnen vertrauen werde. Ich empfinde heute  
so schreckliche Kopfschmerzen, daß ich nicht das min-  
deste mit meinem Kopfe anfassen kann. Verge-  
bens nehme ich die Feder in die Hand, lege sie hin;  
nehme sie wieder ohne daß ich zwey Worte schrei-  
ben kann. Ach mein lieber Wind! hätte ich heut  
nicht meinen Vapourtag, ich wäre aufgelegt ge-  
wesen, ein episches Gedicht zu verfertigen. —

Herr v. Wind.

Daran ist gar nicht zu zweifeln.

Frau v Schwarzblut.

Wind! die Verse kosten Ihnen keine Mühe,  
machen Sie mir diesen.

Herr

Herr v. Wind.

Ach meine gnädige Frau! der glückliche Kopfschmerzen —! die schöne Gelegenheit Ihnen zu dienen! — mit welchem Vergnügen ergreif' ich sie! — Aber meine gnädige Frau! um meine Einbildungskraft anzufeuern, müssen Sie mir den Kuß gewähren, um den ich schon lange vergebens anhielt. Ja, ein Kuß könnte aus mir einen Voltaire machen.

Frau v. Schwarzblut.

Ich glaubte nicht, daß Sie so interessirt wären. Wenn der Vers fertig ist, so wollen wir sehen, ob er diese Belohnung werth ist.

Herr v. Wind.

Wie! es soll schon wieder aufgeschoben werden? die Hoffnung ist für einen Poeten ein schwacher Stachel. — Ich werde auch Kopfschmerzen bekommen.

Frau v. Schwarzblut.

Daß Sie doch so zubringlich seyn können. Was haben Sie denn davon?

Herr v. Wind.

Was haben Sie meine gnädige Frau von dem jungen Sträuben? — Die Zeit ist kostbar.

Er umarmt sie.

Frau

## Frau v. Schwarzblut.

Sie Boshelt Sie! Machen Sie Ihre Sache gut, daß Sie das verdienen, was Sie izt erhalten haben. Sie geht in ihr Zimmer, und macht die Thüre leise hinter sich zu, um von der v. Kaufing nicht gehört zu werden.

## Vierter Auftritt.

Von Wind allein.

Einem Kuß hab' ich schon; und so erhielt ich von der Eitelkeit dasjenige was mir di. Liebe allzeit abschlug. — So sind die Weiber: sie beschweren sich über den Undank der Männer; Aber wenn man die geheimen Beweggründe ihrer Gunst und Ergebenheit untersuchen wollte, man würde finden, daß derjenige, welcher sie erheit, ihnen wenig zu verdanken hat.

## Fünfter Auftritt.

Herr v. Wind. Frau v. Kaufing.

Frau von Kaufing sieht bekümmert;  
ob Frau von Schwarzblut sie nicht  
beobachtet.

Hem! mein lieber Wind —

Herr von Wind.

Mein lieber Wind! — Das ist das erstemal,  
daß

daß sie so zärtlich mit mir spricht: der Anfang verspricht viel, wenns nicht im Laumel geschah.

Frau von Kaufing.

Wenn Sie errathen könnten, warum ich zu Ihnen herauskomme, so möchten Sie mich der Ungelegenheit überheben es Ihnen zu sagen.

Herr von Wind.

Nun? — was ist's? — Sie haben heftige Kopfschmerzen? Sie können mit Ihrem Kopfe nichts anfangen? Sie haben heute ihren Vapeurtag? —

Frau von Kaufing.

Nein: ich rede freimüthig. Ich habe weder Kopfschmerzen, noch Vapeurs; aber mein Kopf ist heute so leer, daß ich nicht einen einzigen Reim finden kann. Ich ward toll, und warf Feder und Papier zum Fenster hinaus.

Herr von Wind.

Ja, das glaub ich!

Frau von Kaufing.

Bester Wind! machen Sie nicht, daß ich vor der Schwarzblut erröthen muß; schreiben Sie mir den Vers auf: daß ich mich wenigstens stellen kann, wenn ich auch nicht den Preis davon trage.

Herr von Wind.

Oa meine gnädige Frau! Sie werden ihn gewiß

10  
wiß davon tragen. Ich habe auch einen von Ihnen zu fordern, und ohne diesen Preis ist Phöbus für mich taub, und Pegasus tollersch.

Frau von Kaufing.

Wer ist denn der Phöbus, und der Pegasus? — ich hab's vergessen — vom Parnas hab' ich schon gehört.

Herr von Wind.

Phöbus oder Apollo ist der Gott der Poeten, und Leyerer, darum wird er mit der Leyer gemalt und wenn wir Poeten manchmal sagen: ich ergreife die Leyer, so heisset es so viel, als ich rufe den Apollo an.

Frau von Kaufing.

Ach das ist mir lieb, daß ichs weiß — die Schwarzblut weiß gewiß kein Wort davon — und der Pegasus, der Pegasus?

Herr von Wind.

Der Pegasus — ja der ist — der ist auf dem Musenaltare der Höchste.

Frau von Kaufing.

So hab' ich doch in meinem Leben nichts von diesem Heiligen gehört? (Sie schaut schüchtern umher.) Ich muß fort von hier, daß mir die Schwarzblut nicht übern Hals kömt. — Nun Wind! Sie thun mir doch den Gefallen? —

Herr

2

Herr von Wind.

O ja! herzlich gern! und der Lohn für meine Arbeit soll dieß unschätzbare Glück seyn. Er will sie umarmen

Frau v. Kaufing (stößt ihn von sich)

Mein Herr! Sie vergessen —

Herr v. Wind.

Sie vergeben meine gnädige Frau — das poetische Feuer ergrif mich so gäh — Es ist wahr, Sie sind leer und kalt — leer, weil Sie kalt sind —

Frau v. Kaufing.

Aber bedenken Sie nur — es schläft sich ja nicht. —

Herr v. Wind.

Ha! ich sehe wohl meine gnädige Frau, Sie wollen dasichterische Feuer, das in Ihren Adern flammt, mit Gewalt ersticken. — Weinetwegen! — nur Schade um das grosse Genie, ich bedaure die Nachwelt darum.

Frau v. Kaufing.

Sie sind ein rechter Schmeichler. — so machen Sie den Vers — hernach wollen wir sehen, vielleicht —

W

Herr

Herr von Wind.

Meine gnädige Frau! hier ist keine Zeit zu versäumen — kurz und gut. — (er umarmt sie.)

Frau von Kaufing.

Sie schlimmer, loser Schelm Sie! — warten Sie nur! —

Herr von Wind.

Um Verzeihung, wie großen Dichter thun's nicht anders.

Frau von Kaufing.

Wind! Sie haben sich voraus bezahlt gemacht; ich hoffe Sie werden hernach nichts mehr verlangen.

(Sie geht schleichend in ihr Zimmer.)

## Sechster Auftritt.

Von Wind allein.

Da hab' ich nun die beiden Küsse erhalten: Es hat mich auch Mühe gekostet. Das bisschen Mythologie, das ich in meiner Kindheit durch den Zwang der Ruthe hab lernen müssen, ist mir doch jetzt, wie wenig es auch war, ziemlich zustatten gekommen. Nun soll es über's Berdmachen

losgehen. Aber ich habe auch entsetzliche Kopfschmerzen, so oft ich die Feder in die Hand nehme. — Was ist zu thun? — Versprochen hab' ichs — die Weiber zerreißen mich, wenn ich ihnen den Vers nicht mache — Ha! mir fällt was ein, Wilhelm, Wilhelm!

## Siebenter Auftritt.

Von Wind, Wilhelm.

**W**ilhelm.  
Was befehlen Euer Gnaden!

Herr von Wind.

Geh geschwind in mein Zimmer und bring mir das Buch, welches auf dem Tische liegt.

Wilhelm.

Ach! das ist gewiß die schöne Komödie, wo der Bediente den Käse isst. Ich hab etwas darin gelesen. Neulich war ich mit meinen Kameraden im Theater: das war spaßig mit dem Käse, — Da haben wir recht geklatscht.

Herr von Wind.

Die sechs Schüsseln hab' ich hier; es ist ein anders, das ich vom Herrn von Wert bekommen habe.

## Wilhelm.

Der Herr muß die Bücher gern haben. —  
Schade um die Zeit; die wissen Euer Gnaden bes-  
ser anzuwenden. Sie gehen spazieren, reiten fah-  
ren, tanzen, spielen, — machen sich lustig; statt  
daß Sie traurig da sitzen wie er, und lesen.

Herr von Wind.

Gelt, da bin ich gescheiter — aber geh, ist  
brauch ich das Buch.

Wilhelm im Gehen.

Bewönnen sich Euer Gnaden nur nicht ans Les-  
sen, es möchte Ihrer Gesundheit schaden.

## Achter Auftritt.

Herr von Wind allein.

Davor will ich mich wohl hüten. Ich erinnere  
mich, da ich das Buch von hinten aufschlug, daß  
da etwas von Versen steht; und vielleicht kann ich  
mir da helfen. — Haha! Ich muß doch über den  
guten Wert lachen: ich soll deutsch aus dem Buche  
lernen, ich ein geborner Deutscher! und noch da-  
zu ein Edelmann: das ist zum Todt lachen! (lacht  
fort) Ein gelehrter Mann bist du mein lieber  
Wert — hast aber auch deine Schwachheiten.

Wil.

(Wilhelm bringt das Buch und giebt's ihm) Ist  
 geh, und laß mich allein. (Wilhelm ab.)  
 Er schlägt nach und liest) „Ein poetischer Fuß ist  
 also ein Theil eines Verses, der aus etlichen Syllben  
 besteht, — Rärrißch Zeug das: die Verse haben  
 Füße! — „da giebt es nun zweysyllbige, dreyssyll-  
 bige, viersyllbige Füße, davon wir aber im Deutschen  
 nur die beyden ersten Sattungen brauchen, — so  
 müssen wir armen Deutschen immer mit roenigerm  
 fürlieb nehmen — „der zwey syllbigen Füße  
 gibet es nur drey Arten, den Jambus, Trochäus  
 und Spondäus: die erste Art geht von einer kur-  
 zen Syllbe zur langen, wie die Wörter: Geduld, Ver-  
 stand, sind nicht gemein — Und diesen Fuß nennt  
 man! einen Jambus; oder: steigenden Fuß. — Die  
 zwote Art geht von einer langen Syllbe zur kur-  
 zen, wie folgende Wörter klingen: Lustig Brü-  
 der! weiche Kummer! und dieser Fuß heist Tro-  
 chäus, oder fallender Fuß. — Die dritte Art be-  
 steht aus zween langen Syllben, wie folgende zu-  
 sammen gesetzte Wörter haben: Churfürst, Großmuth,  
 Rheuwein, Schlassucht. Diesen nennt man den  
 Spondäus, oder festen Fuß. — „Was das nicht  
 für pokierliche Worte und Gedanken sind — das  
 von hab' ich in meinem Leben nichts gehört —  
 und wie gelehrt das klingt! Ha, das muß  
 ich mir merken — —! (Da er die von Schwarz-  
 blut kommen sieht, verbirgt er das Buch.

## Neunter Auftritt.

Von Wind. von Schwarzblut.

Herr von Wind.

**E**ben recht, meine gnädige Frau! daß Sie kommen. Der Vers wäre längst fertig, wenn ich nur Ihren Gedanken hierüber gewußt hätte: bes fehlen Sie ihn [mit einem Jambus, Trochäus, oder Sponäus?

Frau v. Schwarzblut.

(verlegen)

Wie? mit einem Seitwärts von allen dem versteh' ich kein Wort. (zum von Wind.) Ich muß Ihnen aufrichtig sagen: die wahre Bedeutung dieser Wörter ist mir schon entfallen. — (seitwärts.) Ich muß doch etwas von der Poesie zu verstehen scheinen.

Herr von Wind.

Kein Wunder meine Gnädige Frau! mir wäre das nämliche geschehen, wenn ich diese Bedeutung nicht wieder ertapt hätte.

Frau von Schwarzblut, (schlägt ihn auf die Schulter)

Sie Rindskopf, Sie! müssen doch immer scherzen.

Herr

Herr von Wind.

Ich schwöre es Ihnen; aber hören Sie nur,  
ein Tambus ist ein steigender Fuß.

Frau von Schwarzblut.

Ja, ja, ist erinere ich mich; ein steigender  
Fuß.

Herr von Wind.

Trochäus, heißt soviel als ein fallender —

Frau von Schwarzblut.

Ein fallender? — doch ja, aber weiter.

Herr von Wind.

Und Spondäus bedeutet einen festen Fuß.

Frau von Schwarzblut.

Richtig, richtig, ein fester Fuß; ja machen  
Sie ihn mit dem festen Fuße; mit dem — wie  
heißt er?

Herr von Wind.

Spondäus.

Frau von Schwarzblut.

Ja recht, mit dem Spondäus machen Sie  
ihn. — Aber bald, verstehn Sie mich? (Schleicht  
weg.)

## Zehnter Austritt.

Von Wind allein.

**N**un habe ich die indeß vom Halse; wenn  
mich

mich nur die andere in Ruhe läßt, bis ich die  
 etlichen Blätter durchgelesen habe; vielleicht finde  
 ich doch etwas, das in meinen Kram taugt. Er  
 liest fort. „ Von dieser Gattung sind gleichfalls  
 nur drey Arten im deutschen im Schwunge; der  
 Daktylus, Amphibrachys und Anapäst. Der Er-  
 ste davon läßt auf eine lange Syllbe zwei kurze fol-  
 gen, und klingt, wie folgende Wörter zeigen: Kö-  
 niginn, meisterlich, Kümmerntiß. Diesen nennt  
 man den Daktylus, oder den springenden Fuß;   
 der zweyte kömmt ihm sehr nah, indem er eine  
 lange Syllbe zwischen zwey kurze stellet. — „

### Filfter Auftritt.

Von Wind. Frau von Kaufing.

Frau von Kaufing. (kömmt ohne vom  
 Herrn v. Wind bemerkt zu werden.)

Sie lesen da, und ich glaube gar, Sie ver-  
 gessen —

Herr von Wind.

Nicht doch — behüte der Himmel — (Er ver-  
 steckt das Buch.)

Ich erwartete nur bis es Ihnen gelegen wäre,  
 mir die Art anzuzeigen, in welcher Sie den Vers  
 verlangen.

Frau

Frau von Kaufing.

Wie verstehn Sie das?

Herr v. Wind.

Ob Euer Gnaden vielleicht den Vers mit einem Daktylus haben wollen? (Seitwärts)  
Von den beyden andern hab ich die Erklärung noch nicht gelesen.

Frau von Kaufing.

Ohne Zweifel mit dem Daktylus: ich dünkte da sollte der Vers ja recht hübsch werden. (Seitwärts.) Ich kenne den Daktylus so viel, als den Großtürken. Damit ich aber nicht so gar unwissend aussehe —

Herr von Wind.

Ganz gewiß! in den schönsten Versen ist ein Daktylus.

Frau von Kaufing.

Das weiß ich wohl. Also es bleibt dabey, mit einem Daktylus, daß er recht schön wird.  
(Schleicht weg.)

Herr von Wind, ruft ihr nach.  
Prächtigt soll er werden.

## Zwölfter Auftritt.

Von Wind allein.

Da sind sie nun beyde abgefertigt; die eine  
mit

mit dem Spondaus, die andere mit dem Daktylus. — O ihr Thörlumen wisset viel, was ihr schwazet; ich selbst verstehe nichts von dem ganzen Plunder; auch will ich mir nicht länger den Kopf darüber brechen. Genug daß sie mich izt für einen Wundermann in der Poesie halten müssen, der alles weiß. Das übrige wird der ehrliche Wert schon machen: das war mein erster Gedanke, und bey dem solls bleiben. — He! — Wilhelm! — —

### Dreyzehnter Auftritt.

Von Wind. Wilhelm, kömmt.

Von Wind.

Ist Herr von Wert zu Hause?

Wilhelm.

Er ist eben gekommen, und sieht ganz verdrüßlich aus.

Von Wind.

Das hat nichts zu bedeuten, ich werde ihn schon aufmuntern. Er soll lustige Dinge erfahren. Geh, sag es ihm!

Wilhelm, begegnet dem v. Wert

hey der Thüre.

Hier ist er selbst.

Wiers

## Bierzehnter Austritt.

Von Wind. Von Wert.

Herr v. Wert. (Mit finsterner Miene  
seitwärts.)

**E**lender Großsprecher! so mißbrauchst du mein  
Zutrauen? Sich für den Verfasser meiner Werke  
ausgeben — das soll nicht ungerächt bleiben.

Herr von Wind.

Ach mein lieber Wert! wie geht's? Sie sind  
doch mein einziger Herzensfreund; Sie sollen auch  
gewiß überzeugt werden, daß ich der Ihrige bin.

Herr v Wert. (kalt und ironisch.)

Das bin ich mein Herr, das bin ich, so sehr  
man's seyn kann.

Herr von Wind.

Aber Sie sehen ja heute so verdrüsslich aus—  
Befinden Sie sich nicht wohl? bekommt Ihnen das  
Wasser nicht — wie viel Becher haben Sie heute  
getrunken?

Herr von Wert.

Nicht mehr als gewöhnlich.

Herr von Wind:

Der Medikus sagt, man soll lustig, vergnügt  
seyn, solange man die Kur braucht; sehen Sie, wie  
ich ihm folge?

Herr

Herr von Wert.

Daran thun Sie wohl.

Herr von Wind.

Ich liebe Sie recht sehr, und alles, was Sie angeht, ist mir schätzbar.

Herr von Wert.

Ich erkenne Ihre Freundschaft! wie wahr, wie groß sie ist.

Herr von Wind.

Keine Lobsprüche, mein Freund! keine Lobsprüche!

Herr von Wert, seitwärts.

Der Affe sieht nicht weiter, als bis an die Spitze seiner Nase.

Herr von Wind.

Ich werde Ihnen einen lustigen Auftritt erzählen; aber Sie müssen mir auch einen Gefallen dafür erweisen. —

Herr von Wert, seitwärts.

Der großmüthige Freund — ganz ohne Absicht Freund!

Herr von Wind.

Die Schwarzblut, und die Raufing haben hiezu wacker miteinander gezankt. Eine beschuldigt die andere, daß sie keine Verse machen könne; sie haben

ben sich einander herausgefodert; dann gieng jede in ihr Zimmer, um einen Vers zu schmieden; hierauf hat mir eine jede insbesondere ihre Arbeit angetragen. Ich hab's versprochen; und habe sogar von einer jeden einen Kuß in voraus erhalten. Was noch sonst vorgegangen ist, von dem ein andermal. Die Zeit ist kostbar. Sie müssen nun meine Schuld auf sich nehmen. Machen sie mir geschwind zween Verse: nämlich für jede einen; der Stoff dazu ist der Streit, welcher unter den beyden Schönen entstand.

Herr von Wert, seitwärts!

Ach! das ist eine gute Gelegenheit mich zu rächen! Ich werde sie nicht versäumen. (Zum von Wind). Mein Herr! das Vertrauen, das Sie zu mir haben, entzückt mich; ich verlasse Sie, um Ihnen desto schleuniger zu dienen. Im Augenblicke sollen Sie für jede Ihrer Damen einen Vers haben.

## Fünftehnter Auftritt.

Von Wind allein.

Der arme Tropf ist doch sehr gutherzig! da wäre ich der Mann nicht, einem andern aufzutischen, daß ich dabey Hunger leiden sollte. — Ist muß ich den Schein eines arbeitenden Dichters annehmen; daß wenn eine, oder die andere herausträme, sie nicht

beiz

den Betrug merkt: freischauf! — Papler her — ein Reissbley — die Nägel gebissen — an die Stirne geschlagen — eine wirkfame Stellung — eine geistreiche Miene — Feuer in den Augen! — so muß doch wohl ein Poet aussehen, wenn er dichtet —

## Sechzehnter Auftritt.

**N**un Wind, Frau v. Kaufing.

Nun Wind, ist der Vers fertig?

Herr von Wind.

Noch nicht, aber ich bin schon ziemlich weit damit.

Frau von Kaufing.

Lassen Sie mich wenigstens den Anfang sehen.

Herr von Wind.

Ich lese meine Werke eher nicht, bis die letzte Sylbe daran ist.

Frau von Kaufing.

Ein einziger Vers braucht keine so große Vollkommenheit. Zeigen Sie mir ihn, ich will ihn sehen. (Sie will ihm das Papier entreißen, er schiebt es in die Tasche.) Sagen Sie mir nur, ob der Vers aus langen, oder kurzen Zeilen besteht.

Herr von Wind.

Er ist von einer ganz besondern, neuen Erfindung: es giebt noch keinen solchen Vers in der ganzen Welt.

Frau

Frau von Kaufing.

Der Daktylus ist doch darinn?

Herr von Wind.

Frensch! doppelt, dreyfäch ist er darinn. Lassen  
Sie mich ihn nur fertig machen.

### Siebenzehnter Auftritt.

Herr von Wind, Frau von Schwarzblut,

Frau von Kaufing.

Frau von Schwarzblut.

**I**ch möchte wohl wissen, Frau von Kaufing!  
was Sie hier mit dem Wind heimliches sprechen,  
währendem ich glaubte, Sie seyen in Ihrem Zim-  
mer mit dem Verse beschäftigt?

Frau von Kaufing.

Ich kam nur hieher zu sehn, ob Sie nicht  
hier sind, und ob der Wind Ihnen nicht in Ihrer  
poetischen Arbeit helfe.

Frau von Schwarzblut.

Der nämliche Verdacht hat mich hergebracht.

Frau von Kaufing.

So ist unsere Furcht verschwunden, gehen wir  
also wieder in unsere Zimmer. Ich melde Ihnen  
voraus, daß mein Vers bald fertig ist.

Frau

Frau von Schwarzblut.

Und ich bin am letzten Worte. (Leise zum von Wind.) Machen Sie mich nicht zur Lüge-  
verinn. Ist der Vers bald fertig?

Herr von Wind. (Leise.)

Ja, gnädige Frau.

Frau von Raufing, leise zum von Wind.

Sie ist am letzten Worte: 'geschwind, geschwind!'  
(ab.)

## Achtzehnter Auftritt.

Von Wind allein.

Jetzt bin ich ziemlich in der Enge. — Er wird mir doch Wort halten? Ich würde in Vers-  
legenheit seyn, wenn ich den Vers nicht bekäme. —  
Er bleibt lange. — Ich kann meinen Posten nicht  
leicht verlassen; es könnte eine oder die andere  
herauskommen, und wenn sie mich nicht anträte,  
dann — und habe ich den Vers nicht, so ist es  
noch ärger, wenn ich hier bleibe —. In Wahr-  
heit mir sängt an Angst zu werden. Er läuft  
zur Thüre. Wilhelm, Wilhelm! — Ach ver-  
dammtes Kerl! igt ist der auch fort. Wen schik'  
ich nun? — Was ist zu thun? Unter zwey Ue-  
beln das leichteste zu wählen; ich geh' selbst.

Neun-

## Neunzehnter Auftritt.

Frau von Kaufing, den Kopf zur Thüre  
heraus.

**N**un, wird's bald — was ist das? Sie kömmt  
heraus. Kein Mensch hier? — Was fang ich  
an? — ich bin verlohren! der Meineidige ist  
weg, und läßt mich in Schimpf, und Schande  
stehen. Nein, das kann ich nicht ertragen: heute  
reife ich in die Stadt, und lasse mich in meinem  
Leben von der Schwarzblut nicht sehen. Sie  
schreyt im Zorne. Der Ehrvergessene, Nichts-  
würdige! —

## Zwanzigster Auftritt.

Frau von Schwarzblut. Frau von Kaufing.  
Frau von Schwarzblut.

**W**as giebt's, was giebt's? Ah! ihr Vers ist  
gemis vom Herrn Richter verworfen worden. Ja,  
das müssen Sie sich schon gefallen lassen. —  
Aber — ich sehe ja den Wind nicht — wo ist  
er — sagen Sie, wo?

Frau von Kaufing: Verdrüsslich.  
Was weis ich wohin er ist.

Frau von Schwarzblut. Seitwärts.  
Das wär' ja ein entsetzlicher Streich, wenn der  
mich so sitzen ließe.

(Jede steht auf einer andern Seite, und  
kaut an den Nägeln.)

### Ein und zwanzigster Auftritt.

Herr von Wert, die Vorigen.

Ihr Diener meine gnädigen Frauen. — Wie  
befinden Sie sich? — —

Frau von Kaufing zum Wert.

Ihre Dienerinn. (Geht in ihr Zimmer.

Frau von Schwarzblut. zu demselben.

Ich empfehle mich Ihnen. Geht in ihr Zimmer.

### Zwey und zwanzigster Auftritt.

Von Wert. allein.

Trocken — sehr trocken! — Merk' es meine Da-  
men! Wert ist euer Mann nicht: zu wenig Stutzer —  
Glänzender von aussen; mehr nach der Mode. —  
sink auf den Füßen — die Seele eines Affen;  
— so muß euer Mann seyn. — Ihr habt ihn,  
haltet ihn fest; und wenn er euch ja weg flattert —  
gräme

grünt euch nicht zu todt, es giebt andere, kein Man-  
 gel an diesem Producte — hat gerathen wie die Maus-  
 pen im troknen Frühlinge — fressen zwar die Blät-  
 ter, und verderben die Frucht: sind aber dafür  
 Lunschecklicht, und wird mit der Zeit ein tändeln-  
 der Schmetterling daraus, mit feinem Staube bes-  
 deckt, Gebt aber acht Ihr Schönen, daß Ihr  
 den Staub nicht abwischt: der Schmetterling be-  
 kömmt Flecken — ist bald geschehen; und er ver-  
 liert viel, sehr viel. Wollt ihrs versuchen, so wischt;  
 aber ich sag' euchs vor: er ist verdorben. Wischt  
 lieber nicht: ihr werdet sehen, daß ich die Wahr-  
 heit rede. Dieser da ist durchaus bestäubt: an  
 ihm will ich euch die Probe machen.

Er hält zwey zusammengebogene Papiere  
 in der Hand. Mit diesem Papiere werd' ich  
 wischen — aus Menschenliebe wischen; und ge-  
 fällt er euch dannoch — so mögt ihr ihn be-  
 halten.

## Drey und zwanzigster Auftritt.

Von Wind, von Werd.

Herr von Wind.

**W**ieh sieh da mein liebster, bester Freund! daß  
 heiß' ich Wort halten! mir ward doch schon bans-  
 ge, ich suchte Sie auf Ihrem Zimmer — Sie  
 sind gewiß die vordere Treppe herabgegangen? —

Herr von Wert.

Nicht anders!

Herr von Wind.

Was! schon fertig? — das heißt seinem Freunde dienen! — Sie allerliebster Mann! geben Sie nur her, geschwind ehe sie kommen!

Herr von Wert.

Eachte mein Herr! ich habe noch ein Bedingniß, welches Sie eingehen müssen.

Herr von Wind.

Von Herzen gern — wenn es seyn kann — aber sagen Sie nur — das Wäre? —

Herr von Wert.

Daß Sie die Papiere den Damen uneröffnet geben

Herr von Wind.

Nichts als das: da haben Sie Hand und Wort darauf. — Und ich darf sie gar nicht ansehen?

Herr von Wert.

Nein! denn ich will auch das Vergnügen haben, Sie, meinen aufrichtigen Freund! damit zu überraschen.

Herr von Wind.

Sie sind ja so gefällig, so gültig — ich verdene das gar nicht um Sie — bin beschämt —

Herr

Herr von Wert.

Es bleibt also dabey?

Herr von Wind.

Ohne Zweifel!

Herr von Wert. Gebt ihm die Papiere.

Hier sind sie beyde.

Herr von Wind.

Welcher Vers wird wohl der beste seyn?

Herr v. Wert.

Sie haben beynabe gleichen Wert; und sie würden wegen der Auswahl in Verlegenheit seyn. Glauben Sie mir, geben Sie Dieselben auf gutes Glück den Damen.

Herr von Wind.

Aber wollen Sie mich nicht allein lassen? damit Sie nicht merken, daß sie von Ihnen sind?

Herr von Wert.

Seyn Sie deswegen unbekümmert; ich werde ihnen nicht sehr in die Augen fallen.

(Er setzt sich in eine Ecke des Zimmers.)

Herr von Wind.

(Pocht an beyden Thüren beynabe zu gleicher Zeit.)

Gnädige Frau! — — Gnädige Frau! — Ich

Thor, was that ich! Nun werden sie beide zugleich kommen, und wie kann ich der einen ihren Vers geben, ohne daß es die andere sieht?

### Vierundzwanzigster Auftritt.

Herr von Wind, Frau von Kaufing, Herr von Wert.

Frau von Kaufing. Voller Freuden.

Dem Himmel sey's tausendmal gedankt, daß Sie da sind; — Wo waren Sie denn? — Sie abscheulicher Mensch! Ich habe Todesängsten gehabt.

Herr von Wind.

(Giebt ihr eines von den Papieren.)

Hier ist der Vers.

Frau von Kaufing.

Ah bravo!

(Sie schlägt ihn sanft an die Wange.)

Ist sind Sie wieder mein lieber Wind.

Herr von Wind.

(Sehend daß sie das Papier eröffnen will.)

Euer Gnaden müssen warten bis Frau von Schwarzblut kommt, dann wird es Zeit seyn —

Fünf

## Fünf und zwanzigster Auftritt.

Frau von Schwarzblut. Die Vorigen.

Frau von Schwarzblut. Mit zurückhalten-  
der Freude.

**A**h Hr. v. Wind! — sind Sie da? (seitwärts) Da  
ist die Kaufing, wie wird er mir den Vers geben könn-  
en, ohne daß sie es merkt. (Zum v. Wind im Vor-  
bey gehen leise.) Sie haben mir nicht wenig  
Sorgen gemacht.

Von Wert. (für sich)

Das ist also der Wunderbalsam, der die  
Schönen aufmuntert? er wird aber auch das  
Werkzeug zu ihrer Demüthigung sein.

Frau v. Kaufing.

Nun Frau von Schwarzblut! haben Sie geer-  
bet? Ich bin ganz fertig.

Frau v. Schwarzblut.

Frau von Kaufing! die Verse die gar zu eile-  
fertig gemacht werden, sind nicht allemal die bes-  
sten, ich habe den meinigen noch nicht ganz fer-  
tig.

Herr v. Wind.

(Leise zur v. Schwarzblut, indem er ihr das  
andere Papier zustekt.)

Sie irren sich! hier ist er.

Frau

Frau v. Schwarzblut ; zur v. Raufing.

Ich wolte nur sagen, daß ich ihn noch nicht genug gefeilet habe ; ich kann ihn aber auch so lesen, wie er da ist.

Frau v. Raufing.

Mein! ich bitte sehr; es kömmt viel auf den Vortrag an. Sie lesen künstlich. Damit der Wind durch keine Täuschung verführt werde; so will ich den Ihrigen lesen, und Sie lesen den meinigen.

Frau v. Schwarzblut.

Ich bin es zufrieden; ich hoffe Sie werden als eine gute Freundin lesen; und ich will das nämliche thun. ( Sie geben sich gegenseitig die Papiere )

Frau v. Raufing, liebt.

Von Bert schrieb diesen Vers; ein andrer hat den Lohn —  
Zween Küsse sind der Preis: — von  
Wind erhielt sie schon.

Herr v. Wind.

Wie Sie doch fein sind, meine gnädige Frau! man sollte wirklich glauben — Aber lesen Sie doch den rechten Vers, und lassen Sie mich dann in Ernste urtheilen.

Frau

Frau v. Kaufing.

Frau von Schwarzblut, ich hatte Sie nicht im Verdachte, daß Sie einen Handel mit Küffen und Versen treiben.

Frau v. Schwarzblut.

Sie haben Ihre Verse mit gleicher Münze bezahlt; und Sie sind eben so bedient worden, wie ich. Sie liest.

Von Wert schrieb diesen Vers, ein andrer hat den Lohn . . . .

Es ist von Wort zu Wort das nämliche.

Herr v. Wind.

Lassen Sie doch sehen — —. Verdammte! — was Teufel, Wert! Sie haben mich ja abscheulich betrogen.

Herr v. Wert. Kömmt hervor.

Ich habe nur meine Schuld an Sie bezahlt — und das werden Sie doch ganz billig finden?

Frau v. Schwarzblut.

Herr von Wert auch hier?

Frau von Kaufing zum v. Wert,  
Was, Sie haben alles mit angehört?

Herr von Wert, beugt sich.

Alles gehört, gesehn, und vernommen.

Herr von Wind. Seitwärts.

Daran hätte ich auch denken sollen.

Frau

Frau von Kaufing, zum von Wind.  
Und Sie haben gar keinen Vers gemacht?

Herr von Wind.

In meinem Leben keinen. — Dieser Vers, und die Gedichte, worunter mein Name steht, das alles ist vom Herrn von Wert. — Meine Damen! ich erkenne mein Unrecht: ich erhielt zweien Küsse von Ihnen, die ich nicht verdient habe; um aber mein Gewissen zu entlastigen, sollten Sie erlauben, daß ich sie Ihnen zurückstelle.

Frau von Kaufing.

Nein, mein Herr! von dieser Schuld sprechen wir Sie los.

Frau von Schwarzblut.

Das ist doch ein unverschämter Betrüger! —

( Seitwärts. )

Ich möchte versinken vor Schande! Hätte ich mir nur die Narrheit nicht in den Kopf gesetzt, eine Dichterin seyn zu wollen!

Frau von Kaufing.

( zur Frau von Schwarzblut. )

Freundinn! — — Wissenschaft ist schön  
— — Vernunft ist noch schöner! — —  
Erkennen wir unsere Schwachheit, und geben wir ein Handwerk auf, zu dem wir nicht geschaffen sind. Männer, die Talent, und Gentle  
zur

zur Dichtkunst haben, mögen immer den Parnasß besteigen; wir wollen sie zur Erholung zum Vergnügen und Unterrichte lesen und Bewundern; oder wenn es unsere Umstände zulassen, sie im Theater hören; aber nie gelehrte Nachschwägerinnen von ihnen werden. Wir haben uns heute über diesen Punkt geprüft, und uns ziemlich kennen gelernt. Ich für meinen Theil habe dabey gefunden, daß nichts so läppisch, nichts so eckelhaftes seyn kann, als ein Weib das sich in den Mantel der Gelehrsamkeit steckt. — sie hülle sich noch so gut ein, so gukt doch das Weib bey jeder Falte heraus. Ich dünkte, wir blieben das, wozu uns die Natur bestimmt hat. Die Pflicht des Ehestands, unsere Kinder, unser Hauswesen giebt uns so viel nöthigen und nützlichen Zeitvertreib, daß wir uns allenfalls damit begnügen können. — Was denken sie davon? —

Frau v. Schwarzblood umarmt sie.

Beste Grundinn! — — Wahr, sehr wahr! auch ich erkenne meine Thorheit; und bin ganz mit Ihnen einverstanden. Unsere Schande ist eben nicht die größte, da wir doch endlich der Stimme der Vernunft folgen. Wir haben noch Schwestern, die es so sehr nach Gelehrsamkeit juckt, als wir uns damit lächerlich machten. Ueberlassen wir Ihnen unsern Posten, bis sie vom Himmel die Gnade der Einsicht und Erkenntniß ihrer Thorheit erhalten; welches

denk

henn freylich erst von dem Ende ihrer Narrheit abhängt. Dafür mögen sie nun sorgen. Ich glaube man kann Kenntnisse haben, ohne damit zu prangen; und so trifft der Spruch völlig rein: Wissenschaft ist schön — Vernunft ist noch schöner!

Frau von Kaufing.

Meine Herren! meine Freundin, und ich, werden morgen in die Stadt zurückreisen. Herr von Wind! ich beurlaube mich von Ihnen auf allezeit. Sie sind ein Unverschämter, den ich verachte. — Herr von Wert, Ihre Dienertinn! Wenn Sie in die Stadt kommen, und wollen der Freund meines Hauses werden, so wird es mir und meinem Gatten angenehm seyn.

Frau von Schwarzblut.

Herr von Wind! ich verabscheue Sie als einen Verrüger, und nehme von Ihnen auf immer Abschied. Herr von Wert! das Anerbieten meiner Freundin ist auch das meinige. (Beide ab.)

Herr von Wind.

Da bin ich nun mit zween Küßen und einem doppelten Verweiß ein für allemal abgefertigt.

Herr von Wert.

Und so sind zwo Modedochterinnen durch einen unverschämten Narren klug geworden.

E n d e.







